

Dr.med Ursula Davatz

21.10.2022

Hota als Erziehungsmediation zwischen Kind, Eltern und Schule.

Audio

Dr.med. Ursula Davatz ([00:01](#))

Ich möchte Sie alle ganz herzlich begrüßen zu diesem heutigen Abend. Ich habe mir selber den Titel gegeben und ich könnte sagen "Hota als Erziehungsmediation zwischen Kind, Eltern und Schule." Aber ich fange beim Kleinkind an. Ich sage, Erziehung zur Gesundheit fängt schon beim Kleinkind an und zur Gesundheit kann man eigentlich nicht erziehen. Erziehung ist immer Beziehungsarbeit. Und in diesem Sinne fängt Beziehung natürlich schon, wenn das Kind geboren wird, nein, es fängt sogar schon in Utero, also wenn das Kind noch im Bauch ist, läuft schon eine Interaktion zwischen Mutter und Kind und natürlich auch zum Umfeld. Ich als Familientherapeutin bin sehr darauf ausgerichtet Beziehungen anzuschauen und wie sie schon gesagt hat, HOTA hilft dann die Beziehungen zu verbessern. In der Medizin sind die Gene sehr hoch gewertet, aber und das als Gegensatz zum medizinischen Verständnis von Krankheiten und Gesundheit, und es geht ja heutzutage um den Gesundheitstag heutzutage. Im Rahmen des Gesundheitstages ist das organisiert. Der Mensch ist ein soziales Wesen und er überlebt nur im Sozialverband. Das hat man schon untersucht mit dem berühmten Experiment von René A. Spitz, wo man Kinder genährt, gefüttert, gewärmt hat und so weiter, gewickelt, aber keine Beziehung hergestellt hat. Und die Kinder wären alle gestorben, wenn man nicht aufgehört hätte damit, wenn man nicht mit denen wieder eine Beziehung hergestellt hätte.

Dr.med. Ursula Davatz ([01:53](#))

Jetzt, man kann denken, Beziehung ist an sich etwas Einfaches, das kann jeder, aber es kommt immer darauf an, ob die beiden Personen zueinander passen. Und es gibt gute Passungen zwischen Mutter, Vater und Kindern und später dann Lehrer und Kinder. Und es gibt auch nicht so gute Passungen. Und im Augenblick, wo die Passung nicht so gut ist zwischen Kind und Eltern, ich sage jetzt mal Mutter, dann kann es Schwierigkeiten geben. Und als Eltern hat man den Auftrag an sich selber, dass das, was man macht, immer gut sein muss. Und wenn es nicht klappt und das Kind nicht richtig funktioniert, dann kommt man unter Stress. Je mehr Eltern unter Stress kommen, umso mehr kommt das Kind auch unter Stress. Im Augenblick, wo man unter Stress kommt und nicht mit dem Kind in Gang kommt, dann ist das in der Regel mit Scham besetzt, also dass die Eltern sich nicht trauen, Hilfe zu holen, denn sie müssten ja das können. Das müsste man ja von Natur her können. Aber da sage ich, für alles holt man sich Hilfe, für Innenarchitektur, Berater, für das Auto Auto, für alle möglichen Sachen holt man sich Hilfe. Aber zum Kinder erfolgreich erziehen, da ist oft eine lange Leidensperiode, bis Eltern sich Hilfe holen gehen.

Dr.med. Ursula Davatz ([03:28](#))

Ich habe gerade bei der letzten Veranstaltung mit einer der Ärztinnen gesprochen, mit Frau Dr. Grobauer. Sie hat gesagt, wenn Kinder noch... Sie hat es mit der Säuglinge, also sie hat die kleinen Kinder sehr gerne, sie ist Kinderärztin, also ja, Kinderpsychiaterin. Und sie hat gesagt, wenn man mit den Eltern arbeitet, schon wenn das Kind ganz klein ist und sieht, was nicht gut läuft und dann den Eltern einen Tipp gibt, wie sie es vielleicht ein bisschen anders machen könnten. Nicht weil sie es falsch machen, aber es passt halt nicht so gut zusammen. Dann kann man oft mit kleinen Korrekturen ganz schnell etwas

hinbekommen. Und von dort her sage ich, es ist wichtig, dass man sich so früh wie möglich Hilfe holt und nicht stolz ist und denkt, ich müsste doch das alles können. Ich bin eine schlechte Mutter oder ein schlechter Vater, wenn ich es mit meinem Kind nicht auf die Reihe bringe. Jetzt bin ich ein bisschen kritisch mit dem Gesundheitssystem. Das Gesundheitssystem ist relativ stark oder ausschliesslich auf das Individuum ausgerichtet, auf das Kind. Und wenn das Kind Probleme hat, dann macht man an dem Kind etwas herum. Und als Familientherapeut, als Systemtherapeut, und so ist die HOTA ausgerichtet, schaut man immer Beziehungen und Interaktionen an.

Dr.med. Ursula Davatz ([04:55](#))

Und in dem Sinn geht man ja in die Familie und schaut, wo funktioniert es nicht und kann dann helfen, Veränderungen zu machen. Sie hat vorhin gesagt, es ist nicht top down oder patriarchal, wird befohlen so und so wird es gemacht, sondern es ist immer Consent Decision Making. Das kommt jetzt langsam auch in der Medizin. Man findet mit den Eltern zusammen heraus, was gut für das Kind ist. Es ist also nicht ein patriarchaler Erziehungsstil, der sagt, das ist richtig und das ist falsch, sondern man erarbeitet es miteinander. Und das ist etwas ganz, ganz Wichtiges. Eigentlich wollen ja die Eltern Experten sein von ihrem Kind und sie mögen es nicht so, wenn man ihnen dreinredet. Aber wenn man es eben partnerschaftlich macht, dann sind sie sehr wohl froh um einen Tipp. Und wenn sie dann noch merken, dass es gut geht, dann lassen sie sich natürlich mehr sagen. Sie hat auch das Wort Prävention genannt. Seit ich seit 1980 im Kanton Aargau tätig bin, habe ich immer für Prävention plädiert. Und Prävention läuft eben nicht über Wissen. Ich habe dann so den Spruch kreiert: "viel Wissen um Gesundheit macht noch nicht gesund". Sonst wären wir Ärzte speziell gesund, aber das stimmt überhaupt nicht. Wir sind eher eine Risikogruppe. Viel Wissen und Krankheit macht noch nicht gesund. Wir wissen sehr viel um Krankheit, aber wissen nicht so viel wie Gesundheit entsteht. Da lege ich den grössten Wert auf die Interaktion, auf die Beziehung. Eine gute Beziehung hilft stark bei der Gesundheit. Es gibt immer mehr Forschungen. Es gibt ein Buch von Joachim Bauer, das sagt klar, eine gute Beziehung zwischen Kind und Eltern und eine gute Beziehung zwischen Mann und Frau, allgemein eine gute Beziehung, fördert Resilienz, fördert das Immunsystem, fördert Gesundheit. Und aus diesem Grund legen wir am meisten Wert auf Beziehungsarbeit.

Dr.med. Ursula Davatz ([07:24](#))

Wenn eine schlechte Passung ist, braucht man ein wenig Unterstützung und dazu ist die Hota hier, dass sie einem hilft, einen anderen Stil herauszufinden. Im Titel heisst es "Erziehungsmediation". Ich gehe jetzt weg von den kleinen Kinder und gehe zu öffentlichen Erziehungssystemen. Heutzutage sind viele Kinder schon von klein auf in einer Krippe, in einer Kita, im Kindergarten und dann in der Schule. Gestern war gerade eine Veranstaltung des Dachvereins "Mittagstisch" oder "Begleitete Familien". Es sind alle Mitarbeiterinnen gekommen, die die Kinder stellvertretend für die Eltern begleiten und erziehen und mit ihnen zusammenkommen mussten. Da mussten wir viele Möglichkeiten erarbeiten, sobald man Kinder in einem Haufen hat, also in einem Kollektiv, wird alles etwas schwieriger.

Dr.med. Ursula Davatz ([08:38](#))

Man kann es nicht genau gleich machen, wie wenn das Kind als Einzelkind oder mit zwei Geschwistern zu Hause ist. In diesem Sinne braucht es immer mehr Wissen um geschickte Erziehungsarbeit auch bei den Ersatzeltern, bei den Stellvertreter-Erzieher. Die Eltern können nicht alles machen, viele sind auch berufstätig. Dann muss man auf das zurückgreifen. Dann sind zum Teil die Erziehungsvorstellungen der Eltern und der professionellen Erzieher nicht immer gleich. Dort kommt die Mediation rein, wo die HOTA

vermitteln helfen könnte, weil sie Erfahrung mit vielen unterschiedlichen Erziehungssystemen hat. Wenn ich schaue, was das Herzensanliegen der Eltern ist, sie wollen sicher das Wohl des Kindes, das emotionale Wohl, die emotionale Entwicklung, ein gutes Sozialverhalten. Viele Eltern sind auch sehr am intellektuellen Wohl der Kinder interessiert. In unserer westlichen Gesellschaft, sind wir eine sehr stark intellektualisierte Gesellschaft. Man kommt nur weiter, wenn man eine gute Ausbildung hat. Je nachdem fällt das einem Kind leicht, je nachdem halt nicht so. Und wenn dann die Eltern etwas vom Kind wollen, das nicht geht, dann passt es nicht mehr. Dann ist diese Passung nicht so gut. Und von dort her ist es auch wieder wichtig, dass man als Eltern lernt, auf das Kind einzugehen und nicht nur das Kind als Verwirklichung der eigenen Sachen zu sehen. Entweder verpasste Dinge, die man nicht erreichen konnte, oder dass es mindestens so gut herauskommen muss wie wir selber, oder ein bisschen besser.

Dr.med. Ursula Davatz ([10:36](#))

Wir Menschen wollen ja immer vorwärts kommen, es muss immer ein bisschen besser werden, und das kann je nachdem dann zur Überforderung kommen. Wenn das Kind dann in die Schule geht, dann haben wir hier das Schulsystem, und unser Schweizer Schulsystem, oder mindestens deutschschweizer Schulsystem ist zum Teil ziemlich im Argen. Man hat riesigen Lehrermangel. Ich weiss das vom Kanton Zürich, ich denke, im Aargau ist auch Lehrermangel. Man holt jetzt irgendwelche Fachkräfte rein, die nicht einmal ausgebildet sind. Und da frage ich mich, warum kommen nicht genügend Menschen, Erwachsene in den Lehrerberuf? Und ich denke, es ist nicht nur Geld, sondern es ist auch weil man offensichtlich nicht so gut weiss, wie man mit den Kindern heutzutage umgeht. Früher war die Erziehung autoritär, alle mussten einfach folgen. Man hat eingeschüchtert, wenn das Kind nicht gefolgt hat. Heute geht das nicht mehr. Heute will man eigentlich individuelle Erziehung und dann hat man noch ein integriertes Schulsystem. Dann sollten alle Kinder gut bedient sein. Das kann schwierig werden. Dann haben die Eltern noch Erwartungen an die Lehrer und die Lehrer haben Erwartungen an die Eltern. Da kann es dann leicht passieren, dass Eltern und Lehrer hintereinander kommen, anstatt dass sie ja zum Wohl des Kindes also am gleichen Strick ziehen, also das gleiche Interesse haben.

Dr.med. Ursula Davatz ([12:31](#))

Eigentlich haben beide die gleiche Absicht, sie wollen beide das Kind gut erziehen, sodass es eine verantwortungsvolle, erwachsene Person wird, dass es möglichst viel lernt. Aber sie wollen mit verschiedenen Methoden vorgehen. Im Augenblick wo Eltern und Schule und Eltern miteinander kämpfen, geht es dem Kind nicht so gut. Ich erlebe das viel. Ich berate viele Eltern, die klagen einem, wie sie nicht verstanden werden im Schulsystem. Und wenn ich mit den Lehrern spreche, dann sagen sie, die Eltern haben viel zu viele Ansprüche, die sind grenzenlos und ich habe 24 Kinder und nicht nur eins. Und die Eltern haben zu Hause nur eins. Und das wäre ein Moment, in dem man dann die Mediation machen müsste. Und sich quasi auf den kleinsten gemeinsamen Nenner treffen. Denn beiden wollen wirklich nur das Beste für das Kind. Und das wäre ein Moment, in dem die Hota reinkommen kann. Und in dem ich dann eben sage, da können sie Mediation machen. Die Präsidentin des Schweizer Lehrverbandes hatte mal einen Artikel in der Zeitung. Ich glaube, es war sogar die "NZZ am Sonntag", in dem sie sagte, die Eltern kämen rein wie Kampfschiffe oder Flaggschiffe. Ich weiss nicht, ob es jemand gelesen hat. Haben Sie es gelesen?

Dr.med. Ursula Davatz ([14:03](#))

Und dann habe ich gedacht, hoppla, das ist auch nicht so eine gute Beziehung. Und ich habe sie dann interviewt und habe das auch auf meiner Webseite publiziert. Und sie hatte

dann auf eine Art die Haltung, das läuft alles gut laufe und ich sei von gestern, es sei jetzt alles wunderbar. Leider treffe ich immer wieder, und nicht wenig, Eltern, die verzweifelt sind. Und wo man das Kind dann sogar rausnehmen muss. Ich hatte ein Kind, das ein ganzes Jahr zu Hause war. Die Mutter war fast verzweifelt. Die Schulpflege auch. Aber ich habe immer die Hand über das Kind gehalten und gesagt, nein, wir probieren, wir schauen. Wir haben immer wieder neue Pläne entwickelt. Und schlussendlich konnten wir das Kind in eine andere Schule wechseln. Und jetzt läuft es bestens. Also eben, nicht jedes Kind passt zu seinen Eltern, nicht jedes Kind passt zu jeder Schule. Respektiv, nicht jede Schule passt zu jedem Kind. Und ich denke, da ist es wichtig, dass wir lernen, diese Passungen zu verbessern. Und ja, da sehe ich eine potenzielle Rolle für die HOTA. Wir sind am Anfang davon, aber ich denke, da gibt es noch sehr viel zu machen. Eine meiner Spezialitäten ist der Umgang mit ADHS.

Dr.med. Ursula Davatz ([15:38](#))

ADHS Kinder sind schwierigere Kinder. Man sagt, sie seien vulnerabler. Sie haben zwei Eigenschaften, die die Erziehungsaufgabe schwierig machen. Sie sind einerseits hochsensibel, sie merken alles gerade. Und andererseits hochreaktiv, und impulsiv reaktiv. ADHS Kinder, wenn man denen querkommt, wenn man von denen etwas verlangt, was sie nicht wollen, dann werden sie aggressiv oder sie laufen davon, sie rufen aus, sie zerstören etwas. ADS Kinder, die ziehen sich eher zurück. Und dann bis zum Punkt, dass man dann sagt, das ist ein autistisches Kind oder das ist Asperger. Und Mediziner kommen dann immer wieder mit neuen Begriffen, aber aus meiner Sicht ist es eigentlich immer das Gleiche. Es ist ein hochsensibles Kind, das sich dann stark zurückzieht. Bis zum Punkt, wo es nicht mehr kommuniziert. Und das ist der Moment, wo man dann schauen muss, wenn das sich zurückziehende Kind eine Mutter oder ein Geschwister hat, das sehr kommunikativ ist und immer den Platz einnimmt, dann muss man die zurücknehmen, damit das sensible Kind, das sich zurückzieht, wieder Platz hat. Aber häufig hat man ja keine Zeit und man will, dass das doch endlich vorwärts geht. Und je mehr man an dem Kind herum macht, umso kränker wird es. Es geht quasi in einen Teufelskreis hinein.

Dr.med. Ursula Davatz ([17:14](#))

Das das wäre der Moment, wo man verlangsamen muss, beobachten und dann vielleicht wieder neu einsteigen. Und die, die den Film "Horse Whisperer" gesehen haben, dort hat man gesehen, wie man nicht so viel sprechen darf. Die Mutter hat viel zu viel gesprochen und der Horse Whisperer hat gesagt, jetzt seid mal ruhig. So kann sich das Pferd nicht beruhigen, wenn du so viel sprichst. Anhand der Tiere kann man oft besser lernen, weil man dort besser beobachten kann. Wenn es um den Menschen geht, meint man immer schon, man weiss wie es sein muss, man kommt mit seinen Prinzipien rein, man hat mehr Mühe objektiv zu sein. Bei der Erziehung, wir kommen alle aus einem Elternhaus, wir haben gewisse Erziehungen erlebt, und da ist natürlich die Erziehung, die der Vater erlebt hat, die Erziehung, die die Mutter erlebt hat, die Wertvorstellungen, die der Vater hatte und die Mutter gelernt hat, nicht immer gleich. In einer multikulturellen Gesellschaft ist es nochmals schwieriger. Als Liebespaar geht alles wunderbar. Und wenn dann die Kinder kommen und man kommt aus einer albanischen Familie, sagen wir mal, der Vater kommt aus einer albanischen Familie, die Mutter aus einer Schweizer Familie, dann sind die Vorstellungen, wie man umgehen soll mit dem Kind, mit der Partnerschaft etc, sind recht unterschiedlich.

Dr.med. Ursula Davatz ([18:55](#))

Ich denke, dort müssen wir Systemtherapeuten, also auch wieder die HOTA, müssen wir dann auch Kulturübersetzung machen. Und keine Kultur ist besser als die andere. Auch wenn wir hier sind, können wir nicht sagen, unsere Kultur ist besser als die andere. So

funktioniert es, dann wird nur gekämpft. Man muss die Kulturen, die Unterschiede zusammenführen und den Leuten helfen, dass sich gegenseitig wertschätzen. Das Kind kann an sich beide Stile lernen, wenn die unterschiedlichen Stile nicht einander reinsprechen. Es ist nicht immer möglich, dass man einen Konsensus heranbringt. Manchmal muss ich den Eltern auch sagen, an dem Tag, an dem die Mutter zuständig ist, hat sie die Führung und der Vater darf nur helfen, wenn die Mutter ihn reinholt. Und umgekehrt, wenn der Vater zuständig ist, darf die Mutter nicht reinreden, dann darf der Vater nur helfen, wenn die Mutter ihn holt. Und ich habe bei Ehepaaren, wo einer von ihnen ADHS ist und das Kind ist auch ADHS, hat das wie ein Wunder gewirkt. Also indem sie sich gegenseitig respektiert haben, wer die Zuständigkeit hat, hat sich das Familienklima beruhigt und das Kind hat sich auch beruhigt. Also ADHS Kinder sind von dort her Kinder, die kleine Probleme zum Eskalieren bringen.

Dr.med. Ursula Davatz ([20:33](#))

Sie verlangen eine höhere Selbstkontrolle und eine bessere Kommunikation, eine bessere Zusammenarbeit. Das Gleiche dann auch, wenn das Kind in der Schule ist, verlangt das ADHS Kind auch eine bessere Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern. Und häufig erzählen die Kinder nicht, was in der Schule läuft. Aber sie leiden zum Teil, weil sie Angst haben, wenn sie zu Hause etwas erzählen, dann würde die Mutter oder der Vater in die Schule gehen und dann würde das Kind nachher bestraft dafür, weil die Mutter in die Schule gegangen ist. Da sieht man, wie da schon eine gewisse Feindschaft ist oder eine Angst voreinander zwischen Eltern und Lehrer. Und das Kind merkt die. Und das Kind steckt dann seine Bedürfnisse zurück, damit die zwei Parteien ja nicht Krach miteinander bekommen. Und stellt sich vor, es wird dafür bestraft, wenn Eltern und Lehrer dann Krach miteinander haben. Und das ist natürlich keine gute Voraussetzung. Also in dem Sinn ist das ganz eine wichtige Sache, dass die beiden Erwachsenen Erziehungsbeauftragten, Erziehungsverantwortlichen, dass sie eine gute Beziehung miteinander haben können. Da gibt es heute auch schon Elternräte und alle möglichen Sachen. Ich habe zum Teil auch Supervision gemacht bei solchen, aber irgendwo trennt sich das immer wieder.

Dr.med. Ursula Davatz ([22:16](#))

Die Situation ist anders, wenn man ein oder drei Kinder zu Hause hat, als wenn man 24 Kinder hat. Es gelten ein wenig andere Regeln. Aber die unterschiedlichen Regeln kann man durchaus anschauen und vertreten. Man muss die beiden Parteien nicht gegeneinander aufhetzen, die Situation streitig machen sondern sie müssen Respekt füreinander haben und das ist manchmal nicht so einfach. Eltern können Lehrer aufmerksam machen auf Bedürfnisse der Kinder. Manchmal haben die Eltern viel Wissen über ADHS. Aber die Lehrer lassen es sich oft nicht so gerne sagen, denn sie gehen davon aus, dass die Eltern sich nur für das Kind einsetzen wollen.

Dr.med. Ursula Davatz ([23:16](#))

Wenn aber eine fremde Fachperson, wie die Vertreterin der HOTA, etwas sagt, können es die Eltern besser entgegennehmen. Darum sage ich eben, dass Mediation zwischen Eltern, Schule und Kind. Wichtig ist, dass man das Kind als erstes gut erkennen lernt, das Kind gut verstehen lernt, in seinen Reaktionsmustern, speziell jetzt beim ADHS Kind, und nicht gleich von Anfang an das Kind der Norm anpassen will. ADHS Kinder lassen sich schlecht erziehen. Man kann sie nicht gut der Norm anpassen. Man kann sie gar nicht der Norm anpassen. Und ich gehe sogar so weit, dass ich sage, ADHS Kinder darf man gar nicht erziehen. Mit ADHS Kindern darf man nur Beziehung pflegen, ein gutes Vorbild sein und führen.

Dr.med. Ursula Davatz ([24:19](#))

Und führen ist etwas anderes als erziehen. Wenn man erzieht, dann sagt man, du musst das machen und ich will das und dies und jenes. Hingegen, wenn nur eine Beziehung pflegt und führt, dann sagt man, mir ist es wichtig in dieser Situation, dass man das so und so macht. Und ich mache das so und so. Man ist ein Vorbild. Oder man spricht gar nicht so viel, man macht es. Ich unterscheide, man darf nicht das Kind stossen, man darf es ziehen. Man kann es führen und es folgt dann. Wenn man mit dem Kind rausgehen soll, dann muss man ein bisschen vorher sagen, jetzt ist die Zeit zum Anlegen, wir wollen dann und dann rausgehen. Und wenn man selber noch etwas macht und sagt, mach dich schon bereit, ich komme dann, dann geht das meistens nicht. Man muss sagen, ich mache mich schon bereit, ich bin bereit, ich gehe schon mal zur Tür. Das wäre dann die Führung. Eigentlich will das Kind die Beziehung behalten und es kommt dann gerne mit. Vielleicht braucht es ein wenig Zeit, bis es selber entschieden hat und dann läuft es mit. Hingegen wenn man sagt, mach jetzt bereit, du musst, dann macht es Widerstand und hat man eine riesigen Krach.

Dr.med. Ursula Davatz ([25:53](#))

Das wäre so ein ganz kleines Beispiel. In diesem Sinne ist es wichtig, dass man weiss, wie das Kind funktioniert. Und wenn ich sage, ADHS Kinder darf man gar nicht erziehen, man kann sie nur führen, man kann nur Beziehungen mit ihnen aufbauen und aus der Beziehung heraus folgen sie einem dann. Wenn man eine gute Beziehung hat, sind sie fast wie Lämmchen. Sie fressen einem aus der Hand, könnte ich sagen. Wenn man eine schlechte hat, machen sie nur Widerstand. Und das kann auch bei den Lehrern passieren, das kann auch bei den Krippen passieren. Ich versuche den professionellen Erziehern immer wieder Methoden beizubringen, wie sie das Kind führen können, wie sie in eine Interaktion mit dem Kind kommen können und wie sie ihr Selbstvertrauen auch behalten können. Man ist stärker. Je nachdem muss man sich auch durchsetzen. Aber durchsetzen heisst nicht, du musst mir jetzt folgen, du musst das machen, sondern man setzt sich durch. Also vielleicht müssen wir anhand von einem Beispiel das anschauen. In diesem Sinne sage ich, ADHS Kinder müssen intrinsisch, also von sich aus motiviert sein und man muss ihnen immer ein bisschen Zeit lassen, dass sie selber zu dieser Situation kommen können, dass sie sagen, okay, ich mache das so.

Dr.med. Ursula Davatz ([27:17](#))

Wenn man sie sofort drängt, dann hat man Widerstand. Das wären so ein paar Gedanken. Und was ich vorher versucht habe zu sagen, wenn man Konflikte zwischen Eltern und Lehrern hat, dann ist das Kind wie zwischen einem streitenden Ehepaar und dann übernimmt das Kind die Verantwortung für das Wohlbefinden, sowohl von den Eltern als auch des Lehrers. Viele Eltern, die miteinander Erziehungskonflikte haben, sagen, sie hätten keinen Streit, sie hätte nur wegen dem Kind Streit. Das ist überhaupt nicht gültig. Und dasselbe passiert dann zwischen Eltern und Lehrer. Ab und zu höre ich dann von Eltern, wenn das Kind schon erwachsen ist, dann sagen die Eltern, das Kind habe mir gar nie etwas gesagt. Und es hat eben nichts gesagt, weil es Angst hatte vor einem potenziellen Konflikt. Und Kinder sind so wahrnehmend, also die nehmen emotionale Gewitter oder potenzielle Gewitter besser wahr, respektive tun sie vorher schauen besser als wir Erwachsene. Wir können uns immer so ein bisschen auf die Sprache zurückziehen. Und argumentieren und intellektualisieren. Die Kinder können das noch nicht so gut. Aber die merken sehr gut, was für ein Glitter in der Luft ist. Und ADHS Kinder ganz speziell. Und wenn ich z.B. Mütter frage, welches Kind am ehesten merkt, wenn es ihnen nicht gut geht, dann sagt sie immer, das ADHS Kind.

Dr.med. Ursula Davatz ([29:05](#))

Die haben feine Antennen, die spüren alles. Ich komme wieder zur Kritik von unserem

Gesundheitssystem. Wie gesagt, unser Gesundheitssystem und auch das psychiatrische Gesundheitssystem ist hauptsächlich medizinisch orientiert, individuell orientiert. Und wenn man dann mit dem Kind nicht mehr zu Gang kommt, wenn man völlig verzweifelt ist, dann gibt man es der Psychiatrie ab. Und die Psychiatrie sollte dann das Kind zu einem Normkind zu einem gesunden, normalen Kind bringen. Und das ist natürlich schwierig. Erstens mal ist es dort ein Haufen von gestörten, psychisch kranken Kindern, und dann kommt man dort häufig auch mit irgendeinem Erziehungsstil. Und wie gesagt, man kann eigentlich nicht zur Gesundheit erziehen, sondern die Gesundheit kann sich nur entwickeln. Und aus diesem Grund läuft ja heute der Slogan "Ambulanz vor Stationär" und die HOTA vertritt das. Wir versuchen eigentlich, indem wir nach Hause ins System gehen, indem wir die Eltern beraten, indem wir sie möglichst früh beraten, versuchen wir zu verhindern, dass das Kind ausgegliedert werden muss und ins Krankensystem reinkommt. Frau Aljana hat vorhin gesagt, dass wir eine Diagnose stellen müssen. Offiziell läuft ADHS unter der Diagnose. Ich bin so frech und sage, für mich ist es keine Diagnose. Es ist ein Genotyp, also ein genetisch vererbter Neurotyp, Hirntyp, Persönlichkeitstyp, der etwas schwieriger und vulnerabler ist.

Dr.med. Ursula Davatz ([31:03](#))

In meiner Erfahrung sehe ich dann immer mehr, wie so vulnerable ADHS Kinder in eine Krankheit schlittern. Sie können in eine psychische oder somatische Krankheit schlittern. Sie sind ein Gesundheitsrisiko. Da hat man heute immer mehr Statistiken. Darum liegt es mir am Herzen, dass man bei ADHS Kindern möglichst früh präventiv und hilfreich eingreift und das System unterstützt, damit es lernt, mit den Kindern umzugehen. Und wenn man lernt, mit den Kindern umzugehen, Lehrer wie auch Eltern, dann ist es ein Gewinn. Also dann hat man einen Vorteil. Und wenn man Familientherapie macht mit einer Familie, mit den Eltern, und wenn es gut verläuft, dann sagen sie immer, dank dem Kind habe ich so viel gelernt. Also dann wird der Störfaktor wieder zu einem Lernfaktor. Das chinesische Zeichen heisst "Krise" und bedeutet einerseits "Gefahr" und "Chance für Entwicklung". In diesem Sinne werden ADHS Kinder zum Teil, auch in Büchern, sogar hausiert, also verkauft, als "Das sind unsere grossen Entwickler". ADHS Kinder können über Grenzen hinausdenken, sie halten sich nicht so gut an Regeln. Sie können nicht so gut fokussieren, aber sie haben eine ganz breite Aufmerksamkeit. Und dadurch können sie Out of the Box, also können sie über Grenzen hinausdenken und dadurch sind sie kreativ. Und viele gehen auch in kreative Jobs oder machen ihr eigenes Business auf.

Dr.med. Ursula Davatz ([33:22](#))

Und es ist schade, wenn man diese Kreativität zerstört, nur weil der Erziehungsstil nicht passt zu dem Kind. In diesem Sinne sollte sich nicht nur das Kind der Gesellschaft anpassen, sondern das Erziehungssystem sollte sich auch dem Bedürfnis des Kindes anpassen. Das heisst nicht, dass das ADHS Kind dann später völlig quer drinnen liegt, sich über alles hinwegsetzt, im Gegenteil. Wenn man, solange das Kind noch in Entwicklung ist, wenn man auf das Kind Eingehen kann, ihm entsprechend entgegen kann, seinem Temperament entsprechend erziehen kann, ist es nachher viel besser in der Lage, sozial zu sein und sich den Situationen anzupassen. Denn die starke Sensibilität und die Fühler, die sie alle draussen haben, befähigen das ADHS Kind sehr gut auf die Situation einzugehen. Aber wenn man ihre Bedürfnisse übergeht, dann sind Sie nur noch auf Abwehr und das Leben lang auf Abwehr. Und das wollen wir sicher nicht. Und der Carlos, der in allen Medien gehandelt worden ist, war ein hundertprozentiges ADHS Kind, auf seine Bedürfnisse ist man nicht eingegangen und entsprechend schlecht ist es herausgekommen. Und solche Fälle möchte ich natürlich nicht provozieren. Man weiss heute auch, dass auch ungefähr 30 bis 40 Prozent in den Gefängnissen ADHS sind. Damit will ich Ihnen nicht Angst machen, sondern damit will ich Ihnen Mut machen, dass Sie sich

getrauen, falls Sie ein ADHS Kind haben oder von einem hören, getrauen sie sich, auf die speziellen Bedürfnisse dieses Kindes einzugehen.

Dr.med. Ursula Davatz ([35:15](#))

Wenn Lehrer und Eltern auf diese speziellen Bedürfnisse des Kindes eingehen, haben sie einen Profit. Ich lande hier auch wieder beim sokratischen Lernen. Sokrates sagte, er lerne von seinem Schülern am meisten. Und wenn ich nicht von meinem Schüler lerne, bin ich kein guter Lehrer. In diesem Sinne sind wir soziale Wesen, die immer wieder etwas lernen können. Die Auseinandersetzung mit schwierigen Kindern bringt uns weiter. Das wären ein paar Ideen. Jetzt möchte ich Ihnen die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen, Ergänzungen zu machen, zu kritisieren, die Dinge einbringen.